

# Zeitomer Kreisblatt.

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis:  
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Abonnements werden von sämmtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.  
sowie  
in sämmtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Kreise  
angenommen.

No. 7.

Berlin, den 24. Januar 1883.

28. Jahrg.

## Prinz Carl †

Ueber unser Kaiserhaus ist schwere Trauer gekommen, unser Kaiser hat am Sonntag seinen einzigen noch lebenden Bruder verloren. Plötzlich und unerwartet ist der Tod des Prinzen Carl für die weiten Kreise des Volkes eingetreten, denen nichts von einer neuerlichen Erkrankung des Prinzen bekannt geworden war. Auf eine beinahe wunderbar zu nennende Weise hatte der kräftige Körper des Prinzen die Nachwehen des schweren Beinbruchs, den er im Frühsommer v. Jahr. in Cassel erlitten, überstanden, und so durfte man sich der Hoffnung hingeben, daß eine Erhäufung, die er sich am Dienstag der vergangenen Woche bei einer Spazierfahrt im Garten seines Palais zugezogen, ihren normalen Verlauf nehmen werde. Noch am Sonnabend gegen Abend lauteten die Nachrichten daß der Zustand des Prinzen ein befriedigender sei bald nachher hat sich indes das Befinden des Kranken wesentlich verschlimmert, so daß trotz aller Bemühungen der Aerzte die Befürchtung des herannahenden Endes nicht zurückdrängen war. Der prinzipale Hof versammelte sich deshalb in der Nähe des Krankenzimmers. In der Nacht verließ den Prinzen auf längere Zeit die Besinnung. Gegen Morgen verlangte er seinen Enkel, den Prinzen Friedrich Leopold, dem er mit ganz besonderer Liebe zugehörig war, zu sehen. Auf die Meldung hiervon erschien derselbe bei seinem Großvater früh gegen 7 Uhr. Die Frau Prinzessin Friedrich Carl war leider verhindert, da dieselbe selbst krank und genöthigt ist, das Bett zu hüten. Später machte auch der Prinz Wilhelm einen Besuch.

Gegen 11 Uhr fuhr der Kaiser vor und trat eiligst in das Palais, um seinem Bruder noch einmal ins Auge zu schauen. Als die Meldung hiervon dem Prinzen gemacht wurde, soll er den Mund zum Lächeln bewegt und die Worte gesprochen haben: „Er lebe hoch!“ die letzten, die über seine Lippen gekommen sind. Als der Kaiser an das Lager getreten, ergriff er die Hand des Prinzen, der, wie die Augen andeuteten, noch sprechen wollte, sich aber nicht mehr verständlich machen konnte. Stumm und schmerzlich bewegte sich der Kaiser seinem Bruder lange ins Antlitz, um alsdann Abschied von ihm zu nehmen. Bald darauf erschien auch die Kaiserin, welche lange Zeit am Krankenlager saß, die Hände des Verstorbenen innig umschlungen haltend und ihn wiederholt fragend, ob er ihr noch einen Wunsch mitzutheilen habe, was der Prinz, der, nicht wie die ersten Meldungen lauten, bemußtlos, sondern bei völligem Bewußtsein war, stets mit Kopfschütteln verneinte. Auch der Kronprinz war herbeigeeilt, um von seinem Onkel Abschied zu nehmen, und später die Kronprinzessin. Gegen 1 Uhr erschienen beide Majestäten noch einmal, der Kaiser, im Glauben, sein Bruder sei inzwischen schon verstorben, richtete an Jemand der prinzipalen Umgebung athemlos die Frage: „Wann war es, wann ist er gestorben?“ Doch noch lebte der Prinz, wenn auch nunmehr bereits die Besinnung ganz geschwunden war. Oberhofprediger Dr. Kögel, welcher die letzten Stunden vor dem Ableben im Sterbezimmer weilte, hielt, als der Tod herannahte, ein inbrünstiges Gebet, das Aller Herzen tief ergriff. Der Kaiser und die Kaiserin hatten den Wunsch geäußert, mit dem Prinzen vereint noch einmal das Abendmahl zu nehmen, bei dem rapiden Schwinden der Kräfte des Sterbenden hatte man davon aber Abstand nehmen müssen. Der Kaiser hielt die erkaltete Hand des Bruders ununterbrochen in der seinigen, küßte sie wiederholt, und Thränen des bittersten Schmerzes rollten über die Wangen des Monarchen, der Abends 9 Uhr noch einmal mit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Trauergemach erschien, sie beide, als die einzigen noch lebenden Geschwister und Kinder des Königs Friedrich Wilhelm III. und der unvergeßlichen Königin Luise.

Das erste Gefühl, in dem sich alle deutsche Herzen anlässlich dieser Trauerbotschaft begegnen, ist kein anderes, als das, wie muß unseren Kaiser dieser Verlust berühren und dieser Schlag treffen, zumal im jetzigen Augenblicke, unmittelbar vor dem Tage, der zu einem hohen Festtage des Kaiserhauses und des ganzen Vaterlandes werden sollte, unmittelbar vor dem Fest der Silberhochzeit unseres Kronprinzenpaares, an dessen bester Vorbereitung der Kaiser mit voller Seele theilnahm und für dessen schönste und würdigste Begehung er sich interessirte, wie nur eben er es kann, der ein ebenso einziger Vater des Vaterlandes, wie ein Vater seiner Familie ist. Und wie muß nächst dem Kaiser auch der Kaiserin dieser Verlust nahegehen, wie muß sie, die Viel- und Schwergedrückte aufs neue leiden unter diesem schmerzlichen Trauerfall. Und unser Kronprinzenpaar! — Auf den schönen Jubeltag, den zu begehen es sich eben anschickte und zu dem es hoffen durfte, seine liebsten Verwandten von Nah und Fern froh um sich versammelt zu sehen, hat über Nacht die unerbittliche Hand des Todes Beschlag gelegt, und in die Freuden- und Dankesthränen,

mit denen es morgen am 25. d. Mts. wie vor 25 Jahren an die geweihte Stätte hintritt, werden sich die Thränen des tiefsten Schmerzes, der schmerzlichsten Trauer mischen.

Und Prinz Friedrich Carl, der nichts ahnend in der Ferne weilte, wie muß ihn die Trauerkunde berühren, wie muß es ihn tief schmerzen, daß er dem Vater nicht den letzten Liebesdienst des Sohnes erweisen konnte.

Wie aber in allen Zeiten des Leides und der bitteren Schicksalsfügung wird auch in diesen Tagen unser gesamtes Kaiserliches Haus, wird unser Kronprinzenpaar und werden die hohen Kinder des Verbliebenen in ihrer Ergebung in den Willen des Allmächtigen ebenso wohl wie in der innigsten Theilnahme des gesammten Vaterlandes den Trost und die Linderung finden, die diese zu gewähren im Stande sind.

Um unseren Lesern einen Rückblick auf das Leben des hohen Verstorbenen zu geben, bringen wir in Nachstehendem einige biographische Notizen mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Laufbahn des Prinzen Carl:

Der Dahingesehene war als dritter Sohn Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise am 29. Juni 1801 im Schlosse zu Charlottenburg geboren, hat mithin 81 und ein halbes Lebensjahr erreicht. Der Prinz begann seine militärische Laufbahn wie alle Prinzen des königlichen Hauses mit vollendetem 10. Lebensjahre im 1. Garde-Regt. zu Fuß, in welchem er am 28. Juni 1811 zum Seconde-Lieutenant ernannt wurde. Seine Freudenfeier begleiteten damals den Eintritt des jungen Prinzen in das Heer. Die Zeiten waren ernst und schwer. Das Vaterland seufzte noch unter dem Joch eines fremden Eroberers und über dem königlichen Hause war tiefe Trauer gelagert. Aber schon brach ein neuer hoffnungsvoller Morgen an, die allgeliebte königliche Dulderin, Königin Luise, war freilich allzu früh vor dem unerbittlichen Tod dahingerafft worden, aber in ihrem Andenken scharten sich die Besten der Nation zusammen und halfen treulich das große Werk der Erhebung und Befreiung vorzubereiten. Dem jungen Prinzen war es noch nicht vergönnt, an den Befreiungskämpfen persönlich Theil zu nehmen, die Eindrücke, welche sein jugendliches Gemüth aus jener großen unvergeßlichen Zeit empfing, sollten aber maßgebend für sein ganzes ferneres Leben bleiben. Auch Prinz Carl lernte das Waffenhandwerk lieb gewinnen und sobald seine Studien beendet waren, widmete auch er sich dem praktischen Dienste. Am 1. Januar 1816 wurde er dem Breslauer Gardelandwehrbataillon aggregirt und am 18. März desselben Jahres zum Premierlieutenant ernannt. Am 2. März 1818 wurde er zum Kapitän ernannt und am 24. November 1819 erfolgte seine Beförderung zum Chef der Leib-Compagnie, die heute von dem Prinzen Wilhelm geführt wird. Schon nach wenigen Monaten wurde Prinz Carl zum Major befördert und gleichzeitig zum Kommandeur des Breslauer Garde Landwehr Bataillons ernannt, sowie auch mit der Führung des ersten Bataillons des 1. Grd-Regts. z. F. beauftragt. Am 23. Mai 1822 wurde der Prinz unter der gleichzeitigen Beförderung zum Obersten auch zum Chef des 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 ernannt und ihm die Führung der 2. Garde-Infanterie-Brigade übertragen. Auch die übrigen militärischen Rangserhöhungen folgten einander schnell. Am 30. März 1824 wurde dem Prinzen der Rang des Generalmajors verliehen, am 17. Dezember 1830 wurde er Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division und am 30. März 1832 zum General-Lieutenant befördert. Genau vier Jahre später wurde er dann mit dem Kommando des IV. Armee-corps betraut und endlich wurde er noch kurz vor dem Ableben seines erlauchten Vaters Friedrich Wilhelms III. von diesem zum Inspecteur der 2. Armee-Abtheilung ernannt.

König Friedrich Wilhelm IV. ernannte seinen Bruder am 23. September 1844 zum General der Infanterie und am 30. März 1854 zum Generalfeldzeugmeister und Chef der gesammten Artillerie. Damit begann für die letztere Waffe eine neue glänzende Aera in Preußen, und erst von diesem Tage an datirt ihr mächtiges Emporblühen.

An dem Tage der Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums ehrte König Wilhelm den Prinzen dadurch, daß er ihn à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß stellte, in welchem derselbe seine militärische Laufbahn begonnen hatte. Bei der Krönung in Königsberg am 18. October befahl Se. Majestät ferner noch, daß das 2. Brandenburgische Grenadier-Regiment Nr. 12 fortan den Namen seines hohen Chefs führen sollte.

Bisher war es dem Prinzen nicht vergönnt gewesen, sich kriegerischen Ruhm zu erwerben. Erst der Krieg gegen Dänemark brachte hierfür die gewünschte Gelegenheit. Prinz Carl begab sich sofort nach dem Beginn der Duppeler Schanzen in das Hauptquartier seines Sohnes des Prinzen

Friedrich Carl, und wohnte dann täglich den Belagerungsarbeiten und dem Beschießen der feindlichen Werke bei, wobei er sich wiederholt großer Gefahren aussetzte. Ihm zu Ehren erhielt denn auch die große Batterie auf den Höhen von Gammelmaack, welche von der Flanke her den Kampf gegen die großen Schanzen und gegen Sonderburg aufnehmen sollte, den Namen „Generalfeldzeugmeister-Batterie“. Manderlei Ehrenbezeugungen wurden dem Prinzen hier für seine Thätigkeit zu Theil. Neben den preussischen Kriegssorden wurde der Chef der Artillerie auch mit dem österreichischen Militärverdienstkreuz geschmückt, die höchste Anerkennung wurde ihm aber dadurch ausgesprochen, daß König Wilhelm den Truppentheilen der dritten Brandenburgischen Artillerie-Brigade fortan die Bezeichnung „Generalfeldzeugmeister“ beilegte. Die gesammte Artillerie fühlte sich dadurch hoch geehrt und sah darin nur einen Sporn, rastlos weiter an ihrer Bervollkommnung zu arbeiten. Zahlreiche neue Aufgaben waren für sie zu lösen. Ein Artillerie-Comité wurde ernannt und Prinz Carl durch das Vertrauen Sr. Majestät an dessen Spitze berufen. Dadurch war ihm Gelegenheit gegeben, noch segensreicher für seine Waffe zu wirken. Als dann der Krieg gegen Oesterreich ausgebrochen war, begleitete Prinz Carl die Armee im großen Hauptquartier und nahm an der Seite Sr. Majestät an der Schlacht von Königgrätz Theil, wofür ihn König Wilhelm mit dem Orden pour le merite und Kaiser Alexander II. mit dem St. Georgenorden vierter Klasse schmückte.

Der Feldzug gegen Frankreich 1870/71 berief ihn wieder auf die blutige Wahlstatt; er kämpfte am 18. August bei Gravelotte und St. Privat, am 30. bei Beaumont, am 1. September bei Sedan und erwarb sich am 21. October für den Ausfall auf Malmöison (Marly-Aqueduct) das Eisene Kreuz 2. Klasse. In der Schlacht am Mont Valerien stand er in den kämpfenden Reihen unserer Truppen, mit welchen er am 1. März in Paris einzog. Nun wurden ihm eine Fülle höchster Auszeichnungen zu Theil, die nicht eine Folge seiner bevorzugten Lebensstellung, sondern die Anerkennung des vollen Einsatzes geistiger und körperlicher Kraft während des blutigen Ringens bildeten. Der König ernannte seinen Bruder zum Chef des schleswig-holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15 und verlieh ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse und die Kriegsgedenkmünze für 1870/71.

Am 29. Juni desselben Jahres feierte der Verbliebene sein 60jähriges Dienstjubiläum und hat von diesem Tage an das 2. Brandenburgische Grenadier-Regiment Nr. 12 den Namen „Grenadier-Regiment Prinz Carl von Preußen“ zu führen. Eine königl. Cabinetsordre vom 18. Juli 1872 bestimmte, daß das neu zu formirende 2. Brandenburgische Feld Artillerie Regiment Nr. 18 den Namen „Feldzeugmeister“ führen sollte. Mit weiteren Ehren überhäufte ihn sein kaiserl. Bruder durch die Ernennung zum zweiten Chef des 3. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments und durch Verleihung der Schwerter zum Kreuz und Stern des hohen-pollernischen Hausordens bei Gelegenheit der Enthüllung der Siegessäule am 2. Septbr. 1873. Aus dieser Darstellung der militärischen Laufbahn des Verbliebenen ersieht man, daß ein Leben stille stand, das ausgefüllt war durch ernstes Streben, redliche Arbeit für Preußens Ruhm und Größe. War auch der Körper schon gebeugt unter der Last der Jahre — sein Geist blieb jugendfrisch und kräftig. Fast Tag für Tag fand ihn die stille Mitternachtsstunde noch am Schreibtische denkend und wirkend für jene Waffe, an der er ganz und voll hing, der Artillerie, welcher er seit mehr als 28 Jahren angehörte. Gleich aufopfernd weihte sich der Dahingesehene den Interessen des Johanniter-Ordens, dessen Herrenmeister er seit dem 17. Mai 1853 war, an welchem Tage im Schlosse zu Charlottenburg in der Kapelle die Investitur als Herrenmeister der Ballei Brandenburg des souveränen Johanniter-Ordens vollzogen wurde, nachdem die Wahl des Commandanten des Ordens auf ihn gefallen und von König Friedrich Wilhelm IV. bestätigt worden war. Dem Sport war er wärmster Förderer; er war es, der die Parforcejagden in's Leben rief, deren steter Protector er bis an sein Lebensende blieb. Hoher Wohlthätigkeitsstift, der im Stillen manche Thräne trocknete, zeichnete den hohen Verbliebenen aus. — In der Schloßkapelle von Charlottenburg, wo Prinz Carl getauft und confirmirt worden war, hatte auch seine Trauung mit Prinzessin Marie Luise Alexandrine, Tochter des verstorbenen Großherzogs Carl Friedrich von Sachsen stattgefunden. Dieselbe, eine ältere Schwester unserer Kaiserin, ging ihm am 18. Januar 1877 im Tode voran. Der Ehe waren entsprossen Prinz Friedrich Carl, Prinzessin Marie Luise Anna, vermählt mit Alexis Landgrafen von Hessen-Philippsthal Barchfeld und Prinzessin Marie Anna Friederike, vermählt mit dem Prinzen Friedrich Landgrafen von Hessen.

# A m t l i c h e s

Berlin, den 20. Januar 1883.

Die Teltow'er Kreis-Communal- und Kreis-Spar-Kasse Berlin W Körner-Strasse 24 ist des Monats-Umschlusses wegen regelmäßig an den beiden letzten Tagen jeden Monats geschlossen.

Das betheiligte Publikum wird hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die gedachte Kasse demzufolge an den bezeichneten Tagen weder Geld annehmen noch Zahlungen leisten kann.

**Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.**  
Prinz Handjery.

Berlin, den 22. Januar 1883.

Mit Bezug auf meine Kreisblattsbekanntmachung vom 1. August v. Js. — Nr. 62 — und vom 19. October v. Js. — Nr. 84 des Kreisblatts — ersuche ich die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises hiermit, die Nachweisungen A. und B. der wegen **Klassensteuerrückstände** erfolgten Zwangsvollstreckungen und Mahnungen (welche nicht zu verwechseln sind mit den ebenfalls monatlich aufzustellenden Nachweisungen der zur Zwangsvollstreckung überwiesenen Rückstände an directen Communal-, Kreis- und Provinzialsteuern sowie an Schulsteuern und Schulgeld) für den **Monat Januar d. Js.** unter Benutzung der i. Z. übersandten Formulare aufzustellen und **bis zum 3. Februar d. Js.** an mich einzureichen. Etwa noch nothwendig werdende Formulare sind umgehend von mir zu erbitten.

Der Einreichung von **Vakanzanzeigen** bedarf es nicht, ich werde vielmehr annehmen, daß in denjenigen Gemeinden, von welchen mir die aufzustellenden Nachweisungen bis zu dem bezeichneten Termine nicht zugegangen sind, Zwangsvollstreckungen bzw. Mahnungen wegen Klassensteuerrückstände nicht vorgekommen sind.

**Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.**  
Prinz Handjery.

Berlin, den 18. Januar 1883.

## Bekanntmachung.

Nachdem die **Diphtheritis-Krankheit** in Rangsdorf erloschen ist, wird die meinerseits mittelst Bekanntmachung vom 16. December v. J. (Kreisblatt Stück Nr. 102) für den Umfang des Gemeinde- und Guts-Bezirks Rangsdorf angeordnete allgemeine Anzeigepflicht hiermit **aufgehoben**.

**Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.**  
Prinz Handjery.

Am 19. d. Mts. sind zwei mit der **Kochkrankheit** behaftete gemessene Pferde des **Handelsmanns Seepfer** hier selbst auf polizeiliche Anordnung getödtet worden.

**Buckow, den 20. Januar 1883.**

**Der Amtsvorsteher.**  
Romanus.

## Nicht amtliches.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Unser Kaiser nahm am Montag Vormittag die Vorträge der Hofmarschälle und des Vice-Oberceremonienmeisters Graf zu Eulenburg entgegen, hatte eine Besprechung mit dem Director der Schloß-Baucommission, Ober-Hofbaurath Persius, und arbeitete dann zunächst mit dem Chef des Militärcabinetts und später mit dem Chef des Civilcabinetts. Um 11½ Uhr empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm und Nachmittags 1 Uhr den der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin.

Der **Großherzog** und die **Großherzogin** von Baden sind Montag Vormittag 11 Uhr 50 Min. von Karlsruhe in Berlin eingetroffen und bei der Ankunft vom Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm auf dem Bahnhofe empfangen worden, woselbst außerdem auch der Gouverneur, der Kommandant und der Polizeipräsident, sowie der badensche Gesandte zur Empfangsbegrüßung anwesend waren. Nach erfolgter Ankunft geleiteten der Kronprinz und Prinz Wilhelm die großherzoglich badenschen Herrschaften vom Bahnhofe nach dem königlichen Palais zur Begrüßung der kaiserlichen Majestäten. — Der Großherzog hat im ehemaligen niederländischen Palais, seine Gemahlin im königlichen Palais Wohnung genommen.

**Ueber den Tod des Prinzen Carl**, die Ankunft der Familienangehörigen, das Begräbnis und die veränderten Dispositionen hinsichtlich der Festlichkeiten zur silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Ehepaares theilen wir folgendes Nähere mit:

Der hohe Verstorbene bietet den Anblick eines sanft Entschlummerten, da das Hinscheiden ruhig und schmerzlos erfolgte. Die feierliche Aufbahrung erfolgte am Montag, die Nacht über hielten die ältesten Diener Todtenwache.

Der Prinz ist in dem nach dem Wilhelmsplatz an Thorweg zu ebener Erde gelegenen Zimmer verstorben. Es war dies sein Lieblingsalon. Denn in früheren Jahren sah man ihn täglich am Fenster sitzen und mit Wohlgefallen auf den Platz blicken, auf den im Frühjahr und Sommer Schaaren von Kindern auf Sandbergen sich tummelten, die der Prinz besonders zu diesem Zweck hatte anfahren lassen.

Auf Befehl des Kaisers wurden sofort alle zur silbernen Hochzeit der kronprinzlichen Herrschaften geplanten öffentlichen Festlichkeiten, sowie auch die auf den 24. d. M. anberaumte Cour, zu welcher die Ansagen bereits ergangen waren, abgestellt, ebenso bleiben die königlichen Theater bis zur Beisehung der Leiche geschlossen. Montag früh langten aus Frankfurt a. M. die beiden Töchter des Prinzen, die Landgräfinnen Anna und

Luise an und wohnten Vormittags der Testaments-Eröffnung im prinzipalen Palais bei, die durch den Minister des königl. Hauses, Graf Schleinitz vorgenommen wurde.

Dienstag Abends 8 Uhr fand im Palais ein **Trauer-Gottesdienst** für die Mitglieder der königlichen Familie und den Hofstaat statt. Dann erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Dome, wo heute, Mittwoch, den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, die offizielle Leichenfeier stattfindet. Abends um 8 Uhr geschieht die Ueberführung nach Nikolassö; bis Zehlendorf eskortirt die reitende Garde-Artillerie den Leichenfondust, von dort ab Abtheilungen des Regiments der Gardes du Corps. In der Kirche zu Nikolassö giebt die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. die Ehrenwache. Um 2 Uhr Morgens wird der Sarg in die Gruft eingeseht.

Zur Leichenfeier werden verschiedene Anverwandte des Kaiserhauses erwartet. Am Tage der silbernen Hochzeit des Kronprinzen findet nur eine Cour der Familien-Mitglieder statt. Von auswärtigen Fürstlichkeiten trifft hierzu nur der Großfürst Nikolaus von Rußland ein, welchen das Telegramm von dem Tode des Prinzen Karl nicht mehr vor seiner Abreise erreichen konnte.

**Kaum sind die Unglücksbotschaften etwas verstummt**, die aus den überschwemmten Gegenden zu uns drangen, und schon ist auf's Neue ein entsetzliches Unglück hereingebrochen, von dem unser Vaterland wieder in besonders harter Weise betroffen zu sein scheint. Der Dampfer „Simbria“ von der Hamburg Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist in der Nähe des Vorkum Niff mit dem Huller Dampfer „Sultan“ Capitain Curtill, am Freitag Morgen zusammengestoßen und gesunken. Am Bord hatte derselbe 40½ Passagiere und 110 Mannschaften. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag war das Schiff, das via Havre nach Newyork gehen sollte, in der Nähe von Vorkum angelangt. Das grüne Licht des „Sultan“ wurde in Folge des starken Nebels erst gesehen, als der Dampfer ca. 150 Fuß von der „Simbria“ entfernt war. Die „Simbria“ wurde an der Backbordseite getroffen und sank alsbald nach der Steuerbordseite. Der Zusammenstoß war ein so heftiger, daß es bald klar wurde, an eine Rettung des Schiffes sei nicht mehr zu denken. Von Seiten der Offiziere wurde deshalb Alles gethan, was geschehen konnte, um die an Bord befindlichen Personen zu bergen. Der Dampfer sank schon nach 15 Min. Alle Schiffbrüchigen stimmten darin überein, daß die Offiziere und Mannschaften im vollen Maße ihre Pflicht bei diesem schwierigen Werke gethan haben, und daß sie vor allen beitreten gewesen sind, die Frauen und Kinder in die ausgelegten Bote zu bringen. Leider ist dieses menschenfreundliche Streben von geringem Erfolg gekrönt gewesen, denn unter den bis jetzt in Cuzhaven Angebrachten befinden sich nur 3 Personen weiblichen Geschlechts, darunter 1 polnisches Kind, welches mit der Tante zu seinen Eltern nach Amerika reisen wollte. Ein junges Mädchen wurde von einem der gelanderten Bote aufgefunden, es kletterte sich krampfhaft am Bootsrande fest; ein Seemann hielt es an seinen Kleidern fest, so mußte es ca. 1½ Stunde im Wasser treiben, bis es endlich möglich war, es ins Boot zu nehmen. Von allen, welche das Glück gehabt haben, das rettende Boot zu erreichen, wird übereinstimmend geschildert, welch' schreckliches Jammergeschrei rings um sie her die Nacht erküllte, und wie sie voll Zittern und Entsetzen ausschauten nach den armen Opfern, immer noch hoffend, es möge ihnen gelingen, dem Tode eine Beute zu entreißen. Allmählich wurde es stiller, nur erstarrte Leichen trieben umher, und jetzt erst kamen die Ueberlebenden zur vollen Besinnung und damit zu dem Gedanken, ihre eigene Rettung zu ermöglichen. Man steuerte dem offenen Meere zu, um in den Cours der aus- und eingehenden Schiffe zu kommen. Gangan und Bangen voll schwebender Bein. 9 Stunden lang mußten die von Frost und Wasser fast Erstarrten unter unsäglicher Anstrengung arbeiten, ehe sie die rettende englische Bark erreichten, und nur der Schneidigkeit des 2. Offiziers ist es zu verdanken, daß alle bis dahin unvergagt blieben, und daß selbst den Ermatteten jede mögliche Pflege zu Theil wurde.

Unter den an Bord befindlichen Personen befanden sich auch 20 aus Berlin und zwar Eduard Grupius, Jean B. Leibnitz, Franz Philippssborn, Mathilde Wiesner, Carl Wiesner, Gustav Hamel, Carl Sareander, Clara Sareander, Alexander Scharf, Carl Lehmann, Clara Brume, Anna Rukh, Georg Rukh, Florentine Rukh, Richard Rukh, Anna Rukh, Frits Rukh, Helene Wege, Bertha Wege, Alfred Wege; aus Potsdam einer: Gustav Boesch aus Charlottenburg einer: Gustav Kostowski.

Als gerettet sind bis jetzt im Ganzen 52 Personen bekannt, darunter auch Herr Guft. Boesch aus Potsdam.

**Teltow.** Das in diesem Blatte vor acht Tagen angekündigte Concert des hiesigen Männer-Gesang-Vereins zum Vesten der Ueberschwemmten hat ein recht erfreuliches Resultat gehabt. Es war sehr besucht, und trotzdem das Entree nur mit 30 Pf. à Person angelegt war, ist doch eine Summe von 112 Mk. 15 Pf. einkommen. Allerdings haben die meisten Besucher über den aufgestellten Satz hinaus gegeben. Dies stand weniger zu erwarten, da erst vor kurzem eine Collecte für denselben Zweck (ganz abgesehen von verschiedenen andern Collecten in dieser Zeit) gesammelt worden war, die über 300 Mk. ergeben hatte. Es haben aber zu diesem unerwarteten Ertrage wohl nicht wenig die Herren Kassirer, welche das Amt im Interesse der guten Sache gern übernommen hatten, beigetragen. Es waren die Herren Sattlermeister Nierenz, Heilgehilfe Tischler, Tischlermeister Nierenz und Uhrmacher Jahn. Jedem Betrage der gegeben wurde, folgte ein freundliches Dankeswort, und wer das vernommen hatte, wußte, daß hier nicht herausgegeben werden würde. Wünschen wir, daß das „danke sehr“, welches diese Herren so oft ausgesprochen haben, sich auf sie selbst zurückrichten möge für ihre Bereitwilligkeit, mit der sie das mühevollen Amt übernommen und durchgeführt haben. Die durch das Concert veranlaßten Kosten beliefen sich auf 8 Mk., so daß 104 Mk. 15 Pf. der Teltower Kreis-Kommunalkasse zu Berlin übergeben werden konnten.

**Tempelhof.** Schulrevision. Der Königliche Kreis-Schul-Inspector Herr Dr. Liez revidirte am 18. Januar er vom frühen Morgen bis zum Abend in eingehendster und gründlichster Weise unsere Gemeindefchule. Der Herr Local-Schul-Inspector, Herr Piarrter Rungius, war bei der Revision zugegen. Nach der Revision hielt der Erstgenannte eine Conferenz mit den hiesigen Lehrern der Schule ab. Das Resultat der Revision soll, wie wir hörten, ein recht befriedigendes gewesen sein. Der Ort ist jetzt im stetigen Wachsen begriffen und so auch die Schule. Letztere enthält fünf Klassen mit 4 Lehrern. Wahrscheinlich muß zum ersten April wiederum eine neue Klasse eröffnet werden.

**Gr.-Lichterfelde.** Am Freitag, den 26. d. Mts Abends 8 Uhr findet im Saale des hiesigen Gesellschaftshauses wiederum ein Vortrag des Herrn Dr. Otto von Leizner — der vierte im Laufe dieses Winters statt. Das Thema dieses Abends ist „Die Frau und die Aufgaben der Zeit“

**Gr.-Lichterfelde.** Kommende Oftern werden es zwei Jahre, daß das von der hiesigen Gemeinde errichtete Progymnasium eröffnet wurde. Blicken wir auf diese Zeit zurück, so haben wir schon jetzt einen großen Fortschritt in der Entwicklung der genannten Schulanstalt zu verzeichnen. Oftern 1881 mit den Vorkursklassen und der Sexta mit im Ganzen einigen vierzig Schülern eröffnet, hat sich diese Schülerzahl in der kurzen Zeit fast verdoppelt, denn zur Zeit beträgt dieselbe 79, und die Anmeldungen zu Oftern sind bereits jetzt so zahlreich eingegangen, daß das Sommersemester jedenfalls mit einer Schülerzahl von mehr als 100 beginnen wird.

Zur Zeit enthält die unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten Dr. Hempel stehende Anstalt außer den drei Vorkursklassen die Sexta, Quinta und Quarta.

**Friedenau.** Gewisse Berliner Blätter theilen mit ironischem Beigeschmack mit, daß hier bei der letzten Viehzählung „nur“ ein Schaf vorgefunden sei. Wir erinnern daran, daß die vorletzte Viehzählung in Berlin „nur“ 50 Esel aufwies. Wie es scheint, sind dies mal ein paar mehr.

**Hanfels-Abgabe.** Die hier einen See bildende Dahme fordert in jedem Jahre ihren Tribut; jüngst sind derselben leider zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. — Vergangenen Sonnabend Nachmittags kam ein Schiffer aus Niederlehme mit seinem Sohne über's Eis nach hier und wollte die Dahme hier wieder überschreiten, um seine auf Nauchangwerder wohnende Verwandten zu besuchen. Unweit des Ufers an einem Mohrdrücht befindet sich eine sogenannte warme Stelle, welche selten zufröht oder aber nur mit einer dünnen Eisedecke bedeckt wird. So auch am gedachten Tage; der Schiffer kannte diese gefährliche Stelle nicht und brach beim Ueberschreiten derselben mit seinem Sohne ein. Auf seinen Hilferuf eilten zwar mehrere Leute herbei, Niemand von ihnen war aber mit dem Eise vertraut und versuchten sie daher die Rettung mittelst eines Rahnes zu bewerkstelligen. Das Ausseilen des Rahnes nahm jedoch einen ziemlichen Zeitraum in Anspruch und ertranken die Personen, ehe ihnen Hilfe geleistet werden konnte. Die Leichen derselben wurden später an's Ufer geschafft; der Vater hinterläßt Frau und Familie in dürftigen Verhältnissen.

**Cöpenick.** Zum Vesten der Ueberschwemmten gab der Verein Orion im Wilhelmsgarten ein Vocal- und Instrumental Concert wie wir hören wurden die Gesangstücke mit gutem Ausdruck vorgetragen der Besuch war leider ein so geringer, daß nur ein sehr mäßiger Ueberschuß erzielt wurde. Ebenso veranstaltete der Verein Concordia vergangenen Sonntag eine Theatervorstellung. Das gut gewählte Stück — „Sängerin und Näherin“, wofür mit Gesang in 3 Acten — erntete reichen Beifall. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und war das Resultat ein recht erfreuliches.

Den Mitwirkenden können wir nicht unterlassen, unseren Dank auszusprechen.

**Von den fünf unglücklichen Opfern** der Explosionskatastrophe in der Reindendorferstraße zu Berlin ist am Sonntag die am meisten verletzte Gulana den erlittenen Brandwunden erlegen. Die vier anderen jungen Mädchen scheinen sich auf dem Wege der Besserung zu befinden.

**Eine Gesellschaft Schlittschuhläufer** hatte sich am Sonntag auf die überschwemmten Spreewiesen bei Canne hinter Treptow begeben. Elf Personen hatten sich auf dem Eise, dicht an der offenen Spree zusammen gefunden, als das Eis brach und alle elf Personen bis an die Brust im Wasser standen. Etwa vier Schritte von der Einbruchsstelle war das Spreebett und dort hat das Wasser eine Tiefe von 20 Fuß, so daß, wenn hier der Einbruch erfolgte, wohl Niemand mit dem Leben davongekommen wäre.

**In den Berliner Gefängnissen** befanden sich am 15. d. und zwar im Zellen-Gefängnis zu Plöhensee 1120 Personen in gemeinschaftlicher Haft, 298 in Einzelhaft und 139 jugendliche Gefangene im Isolirflügel für jugendliche Gefangene, in der Filiale zu Rummelsburg waren 227 Gefangene, so daß im Ganzen 1734 Gefangene unter Oberaufsicht des Gefängnisses zu Plöhensee standen. In der Königl. Stadtvoigtei incl. deren Filialen befanden sich 1804 Personen, und zwar in der Rgl. Stadtvoigtei selbst 821, in der Filiale, Perlebergerstr. 475, und im Weiber-Gefängnis in der Barnimstr. 508. — Im Untersuchungs-Gefängnis zu Moabit befanden sich 950 Untersuchungs-Gefangene, worunter 160 weiblichen Geschlechtes und 58 jugendliche, d. h. Burschen im Alter von 12 bis 18 Jahren.

## Briefkasten der Redaction,

Herrn Bauerngutbesitzer C. Ramms, Groß Ziethe für die uns am Montag übersandten 15 Mk., zu denen au Lieschen, Anna und Emma sowie die Dienstmädch U. Goldbach und U. Mitschke je 1 Mk. beigesteuert, unser besten Dank im Namen unserer nothleidenden Landsleute i den überschwemmten Rheingebieten. Wir haben den Betrag der Sammelstelle für unsern Kreis, der hiesigen Kreis-Kommunalkasse zur Weiterbeförderung übergeben.



## Der Händler von Nachod.

Eine moderne Criminalgeschichte von E. S. von Debenroth.  
(Fortsetzung.)

Als Walter die Treppe hinabkam, um der Frau einert seinen Besuch zu machen, sah er die Thüre zur linken nur angelehnt und pochte dort an. Bertha öffnete und als er ihr sein Begehrt mittheilte, sagte sie mit einem Lächeln, dessen Huld Walter bezauberte. „Sie werden von erwartet Herr Doctor. Der Vater sagte, daß Sie Güte haben wollen, den Zustand meiner Mutter zu versuchen und er schickte uns auf unsere Zimmer, aber werde Sie sogleich anmelden lassen. Herr Doctor,“ rief sie leiser fort und ihre Stimme verrieth eine tiefe innere Bewegung, „es macht mich sehr glücklich, daß der Vater sich endlich an einen Arzt gewandt, meine arme Mutter ist heute sehr leidend, oh, wenn Sie ihr Hülfen könnten!“

„Ich werde mein Bestes thun“, antwortete er bewegt, und der Ton seiner Stimme, so wie der Blick, der dieses Besprechen begleitete, verliehen demselben ein Gewicht, das sich nur fühlen ließ.

„Und Sie sagen mir die Wahrheit, wenn Sie meine Mutter gesehen haben?“ flüsterte Bertha mit so bittendem Ausdruck der Züge, daß er viel darum gegeben hätte, einer guten Botschaft zurückkehren zu können.

In einer Erregung, für die er sich selbst noch keine Erklärung geben mochte, betrat er den Salon und wenn er das im Stände war, sein Interesse für die Mutter Bertha's zu erhöhen, so war es das sanfte Bild dieser kranken Frau, die mit der Ergebung einer Heiligen zu schreien schien. Ein Blick genügte dem Arzt, um die Spuren tiefer Leiden zu erkennen, die das erzwungene Lächeln nicht weghauchen konnte und als er ihr in das Auge sah, fühlte er jene Sympathie, die uns hinreißt, einem Fremden das vollste und herzlichste Vertrauen zu schenken.

„Madame“, sagte er, „der Arzt ist immer der Freund des Kranken und ich bitte Sie, mich als solchen anzusehen und mir Ihr Vertrauen zu schenken. Ihr Herr Gemahl hat mit, daß in Folge nervöser Reizbarkeit Ihre Phantasie erregt sei, daß Ihnen die Nachtruhe fehle und daß Sie von Beängstigungen gequält werde. Die Medicamente, welche die Apotheke liefert, sind bei solchen Leiden kaum beachtenswerth, wenn der feste Wille fehlt, dem Arzt Vertrauen zu schenken und selbst mit Anstrengung seine Rathschläge zu befolgen. Es ziemt mir nicht zu fragen, welcher Art die Beängstigungen sind, mit denen eine erregte Phantasie Sie quält, aber auch ohne sie zu kennen, weiß ich ein Mittel sie zu beseitigen oder doch wenigstens zu mildern.“

„Nennen Sie mir dies Mittel, Herr Doctor, und ich will Ihnen dann sagen, ob ich demselben vertrauen kann.“

„Das Mittel, welches unfehlbar hilft, ist der feste Wille, diese Beängstigungen zu bannen, die nur dadurch, daß man sich ihnen hingiebt, ihre das Mark des Lebens zerstörende Kraft erhalten. Die Medicin hat beruhigende Mittel, aber diese greifen den Körper an, wenn die Seele nicht in der gedachten Weise mit ihnen zusammen wirkt. Sie müssen den Rath befolgen, den ihr Gatte Ihnen gegeben und sich gewaltsam zu zerstreuen suchen. Das Ihnen im Anfang als eine nutzlose und lästige Qual erscheint, wird, sobald Sie mit Konsequenz darin fortfahren, seine wohlthuende Wirkung nicht verfehlen. Es klingt frivol, aber es ist eine tiefe Wahrheit, daß der Mensch ohne eine gewisse Portion Leichtsinns das Dasein nicht erträgt, man darf nicht Alles von seiner dunkelsten Seite betrachten, muß dem Glücke vertrauen und die Sorge verstreuen, man darf das Leben nicht ernster nehmen als es ist.“

Marianne konnte aus diesen Worten leicht errathen, was Steinert von ihr dem Arzte gesagt und der wohlmeinende, offene Ton, den Walter angeschlagen, erweckte ihr Vertrauen.

„Herr Doctor“ erwiderte sie mit trübem Lächeln, „was Sie da sagen, klingt sehr gut, aber es gilt wohl nicht für alle Fälle. Geseht, die Ursache meines Leidens lagte nicht auf körperlichen Mängeln, sondern auf dem tiefen Schmerz, einer bitteren Erfahrung, einem großen Verlust, so dürfte Ihre Theorie wohl scheitern.“

„Nein, Madame, grade dann bewährt sie sich gewiß, wenn ich spreche dies aus eigener Erfahrung.“

„Wie?“ rief sie aufhorchend und sympathisch angezogen durch den tiefen, ernsten und doch so weichen Klang seiner Stimme, „Sie hätten schon den bitteren Straß des Lebens, der die Jugend im Herzen ersterben läßt, erfahren?“

„Madame, ich war glücklich verheirathet, sehr glücklich verheirathet und nach einem kurzen Jahre des Glückes erfuhr ich, als eine ernste Berufspflicht mich von ihr an die Krankenbetten eines Lazareths rief, daß der Tod, mit meiner Frau durch die Cholera gekommen. Ich will nicht davon reden, daß ich durch heilige Pflicht gezwungen war, meinen Schmerz in Brust zu verschließen, die angestrenzte Thätigkeit mir damals ein Segen, als ich aber heimkehrte in eine leere, öde Haus und nicht von ihr empfangen wurde, sondern zum Friedhof schlich, während Andere in die Arme ihrer Lieben sanken, da Madame ich eine schwere Prüfung durch und es ward mir leicht, mich wieder zu ermannen und mich zu dem Loos, das mir beschieden.“

Walter sprach dies mit bewegter Stimme, der Schmerz michtete sich in den Klang. Marianne aber war so ergriffen von dieser einfachen, schmucklosen und doch so berebten Schilderung, daß Thränen in ihren Augen glänzten.

„Verzeihen Sie“ hauchte sie, „daß ich eine schmerzliche Erinnerung erwecke, aber haben Sie auch Dank dafür, daß Sie mir das Vertrauen geschenkt, eine Erinnerung kennen zu lernen, die Ihnen heilig ist.“

Walter schaute die kranke Frau an, als sei das Buch ihres Lebens jetzt vor ihm aufgeschlagen. Ein Herz, das also seine Theilnahme ausdrückte, mußte Schwereres erduldet haben, um zu verzweifeln. Nein, es konnten keine eingebildeten Sorgen, es konnte keine ängstliche Uebertreibung kleinlicher Leiden und Sorgen sein, die diese Seele gebeugt und ihr das Vertrauen auf Gottes Güte genommen. Hatte Steinert ihn absichtlich getäuscht oder kannte er sein Weib so wenig, daß er meinte, diese Seele könne sich um erbärmliche Geldverluste bekümmern und vor eingebildeter Betrümmung erschrecken? Nein, was sie niederdrücken und beängstigen konnte, mußte das Herz getroffen haben!

Walter hatte ihre Hand ergriffen und als sie die Dankesworte gesprochen, seine Lippen darauf gedrückt; als jetzt ihre Blicke einander begegneten, sprachen sie aus, daß sie ihn und er sie verstanden.

„Ich werde schon um meines Gatten willen das Mittel versuchen welches Sie mir angerathen,“ sagte sie mit einer ungeduldigen Hast, als fürchte sie eine Frage, „das Schwerste dabei ist der erste Entschluß, und den habe ich gefaßt.“

„Nein,“ flüsterte Walter und schüttelte den Kopf, „das Mittel paßt doch nicht für Sie, denn wenn es Ihre Kräfte nicht überfliege, so hätten Sie es schon versucht.“

Sie schaute ihn befremdet an, Unruhe, Schrecken und Angst malten sich in ihren Zügen, es war ihr, als lese sie in seinen Blicken, daß er sie durchschaut.

„Herr Doctor,“ stotterte sie, „jetzt verstehe ich Sie nicht.“

„Madame“ antwortete er, und die Theilnahme gab seiner Stimme einen überaus weichen Klang, „Sie werden mich verstehen, wenn sie sich erinnern, daß ich sagte, der Arzt müsse der Freund der Kranken sein, und ein Freund errathet, was man ihm nicht sagt. Aber warum erschrecken Sie? Haben meine Worte Sie gekränkt? Hört Ihr gütiges Vertrauen auf, wenn ich errathe oder zu errathen glaube, daß Ihr Gatte sich über die Ursache Ihres Leidens täuscht? Ich forsche nicht nach derselben, sie geht mich nichts an, aber seit ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es nicht kleinliche Sorgen sein können die eine reizbare Phantasie übertreibt und zu quälenden Beunruhigungen macht, muß ich meinen Rath ändern. Es würde Ihre Kräfte aufreiben, wenn Sie sich zu Zerstreungen zwingen und eine lästige Maske anlegen, es giebt aber nichtsdestoweniger etwas, das Ihre Sorge verstreuen, Ihre Beängstigungen mildern, was Ihnen Ruhe geben kann, und das ist gerade das, was mich einen großen Schmerz überwinden ließ — die Arbeit! Sie haben einen Beruf, heiliger und edler als jeder andere — der, Ihren Kindern sich zu erhalten und es zu verhüten, daß die Sorge um eine theure Mutter, die ihnen ihre Leiden verbirgt, nicht endlich das entdeckt, was an Ihrem Herzen nagt.“

Marianne erhob sich plötzlich und trat das Taschentuch vor ihre Augen drückend, ans Fenster. Er sah, daß alle ihre Glieder zuckten, er hörte ein leises krampfhaftes Schluchzen und plötzlich war es ihm, als ob sie wankte. Er sprang hinzu und er täuschte sich nicht — sie bedurfte seiner Stütze, um nicht umzusinken.

Mehrere Minuten lang lag sie wie ohnmächtig in seinen Armen, bis sie endlich ihre Kräfte wiedergewann.

„Verlassen Sie mich“ sagte sie mit matter Stimme, aber in ihren Augen leuchtete er wie verklärt, „Sie haben mir einen guten Rath gegeben, Sie sind ein guter Arzt, ein trefflicher Freund. Aber ich bitte, schonen Sie mich. Forschen sie nicht, versuchen Sie nicht noch mehr zu errathen, und vor Allen!“ — dies sagte sie mit bebender Stimme — „schweigen Sie über unser Gespräch zu Steinert, sagen Sie ihm, daß Ihre Behandlung mich heilen werde.“

Er verneigte sich mit einer an Ehrfurcht grenzenden Bewunderung dieser Seele, die im furchtbarsten Weh daran dachte, Anderen ihr Leiden zu verbergen, und verließ das Gemach. Im Vorzimmer traf er Steinert und seine Töchter, die sich vom Vater diesmal nicht entfernen ließen. Walter bedurfte seiner ganzen Selbstbeherrschung, um seine Erregung zu verbergen, und als er den Blick Steinert's unruhig auf sich geheftet sah, als er in dies unheimlich funkelnde Auge und den Kampf in diesen sonst so festen Zügen sah, da verstand er Alles, — das Weh der armen Frau war von diesem verschuldet, es war unheilbar, weil sie an ihn gekettet, das Brandmal eines Fluches flammte von seiner Stirn!

„Ihre Frau Gemahlin“, sagte er zu Steinert, ohne einen Blick auf die jungen Mädchen zu richten, denn ihm graute es die Opfer zu schauen, die noch nicht ahnten, welcher Fluch sich auf sie vererben könne, „bedarf durchaus der Ruhe und liebender Pflege. Ihre Kräfte sind erschöpft, die Nerven sind überreizt, da hilft keine Arznei, sondern nur vollkommene Ruhe. Man muß dafür sorgen, daß sie nur Angenehmes hört und sorgfältig Alles verbergen, was sie erregen

könnte; ich werde eine Kleinigkeit verschreiben, aber wie gesagt, zärtliche und liebende Pflege ist das nothwendigste und diese kann ja nicht fehlen, da sie im Kreise ihrer Familie ist.

Die Blicke Steinert's fixirten den Arzt, er schien einen milderen Ausdruck erwartet zu haben.

„Sie haben also Ihre Ansicht geändert“, sagte er, „Sie rathen nicht zu Zerstreungen, Theater, Concerten?“

Durchaus nicht, Herr Steinert. Ich habe übrigens meine Ansicht nur deshalb geändert, weil die Untersuchung herausstellte, daß Ihre Vermuthung nicht ganz das Richtige getroffen, der Fall ist ernster als er scheint.“

Walter bemerkte, daß Steinert den forschenden Blick kaum ertragen konnte, den er auf ihn heftete, und als er jetzt dessen gewiß war, daß seine Ahnung ihn nicht täusche, lenkte er ein, um Marianne Vorwürfe von ihrem Gatten zu ersparen. Die beste Gelegenheit hierzu gab ihm der Ausdruck schmerzlicher Bestürzung, mit dem die jungen Mädchen ihn anschauten.

(Fortsetzung folgt.)

## Gerichtsverhandlungen.

### Schöffengericht.

**Liebhaber billigen Hasenbratens** haben während der gegenwärtigen Jagdzeit den Königl. Jagdbeamten manchen „Krummen“ weggeschossen, ohne daß es ihnen gelungen ist, trotz der größten Aufmerksamkeit, viel solcher Liebhaber abzuassen. Dem Gendarm Tänzer in Tempelhof war es vorbehalten, endlich in der Person des Zimmermanns Hecht einen Wildschützen auf dem königlichen Revier bei Tempelhof zu ergreifen. Derselbe wurde von dem Schöffengericht des verbotenen Jagens auf fremden Revier schuldig befunden und zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängniß bestraft. Gleichzeitig wurde aber auf Confiscation der Jagdgeräthe erkannt. Dies wäre für den Contravenienten jedenfalls die härteste Strafe, wenn derselbe mit eigenem Jagdgeräth gejagt hätte. Diese Strafe trifft jedoch den Kaufmann N., der jenem Gewehr, Patronen und sogar den Hund zur Ausübung der Jagd geliehen hat. Schlechter Lohn für erwiesene Freundschaft.

**Zur Warnung** für viele unserer geehrten Leser und Leserinnen theilen wir im Nachstehendem eine vor dem Landgericht I. verhandelten Fall mit, der da zeigt, welche üblen Folgen die Nachsicht haben kann.

Die wegen wissentlich falscher Anschulldigung angeklagte Näherin Louise Friederike Weid hatte die in demselben Hause in Dienst stehende unverheiratete Flügel in ihren Gesellschaftsfreis gezogen, schließlich aber sich mit derselben überworf. Seitdem bestürmte die Weid den Polizeileutenant des Reviers mit Anzeigen gegen die Flügel wegen behaupteten unsittlichen Lebenswandels. Da aber der letzteren von ihrer Dienstherrschaft sowohl als auch von allen Hausbewohnern das beste Zeugniß ausgestellt wurde, unterließ natürlich jede Maßregel gegen sie Seitens des Reviervorstandes und nun reichte die Angeklagte beim Polizeipräsidium eine Denunziation gegen die Flügel ein, in welcher sie aus der ärztlichen Behandlung derselben auf ein Verbrechen gegen das Leben den fähigen Schluß zog und in dieser Beziehung ihrer Phantasie den weitesten Spielraum ließ. Da sich auch hier die völlige Grundlosigkeit der üblen Nachrede ergab, so war die Folge, daß die böswillige Denunziantin nun selbst unter Anklage gestellt wurde. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängniß, event. eine nahezu ebenso hohe Strafe wegen übler Nachrede, da der Angeklagten der Schutz des § 193 St. G. B. um deshalb nicht zur Seite stehe, da aus den festgestellten Umständen auf die Absicht der Angeklagten, mit ihrer Anzeige nicht etwa ein allgemein berechtigtes Interesse wahrzunehmen, sondern der Zeugin etwas am Zeuge zu flücken, geschlossen werden müsse. Der Gerichtshof glaubte nur eine Strafe wegen übler Nachrede ausprechen zu sollen, verurtheilte aber die Angeklagte dieserhalb zu drei Monaten Gefängniß.

## Nußholz-Verkauf.

Aus der Gräfl. zu Solms-Baruth'ser Forst

solten

**Montag, den 29. Januar cr.,**

von Vormittags 10 Uhr ab,

im Forsthaus **Wunder** nachstehende Hölzer

öffentlich meistbietend verkauft werden:

- d) **Vom Revier Brand.**  
Jag. 107 a. Schlag in den Bergen:  
22 Rm. Kiefern-Nußholz.  
b) **Vom Revier Wunder.**  
384 d. Schlag am Drahtzaun  
43 Rm. Eichen-Nußholz,  
7 " Kiefern-  
92 " Eichen-Kloben I.  
419. Schlag im Raupenholz.  
23 Rm. Eichen-Nußholz,  
30 " Kiefern-  
53 " Eichen-Kloben I.  
429 b. Schlag am Eichholz.  
433 Rm. Kiefern-Bau- u. Schneideenden,  
83 " Eichen-Nußenden,  
ca. 25 " Kiefern-Nußholz.  
**Totalität.**  
8 Rm. Eichen-Nußenden,  
4 " " Nußholz,  
6 " " Kloben I.  
c) **Vom Revier Neuhof.**  
390. Schlag im Hammelstallgrund.  
50 Rm. Kiefern-Nußholz.

**Der Oberförster.**

Schenk.

**Holz-Verkauf**  
 im Forstrevier Grunewald.  
 Am Montag d. 29. Januar cr.,  
 Vormittags von 11 Uhr ab  
 sollen im **Schützenhause zu Charlotten-**  
**burg** öffentlich meistbietend bei freier Con-  
**currenz versteigert werden:**  
**I. Belauf Bichelsberg.**  
 1) Aus dem Einschlage pro 1882, Jagden 42,  
 43, 48, 53, 56, 63, 68 und 70.  
 Eichen. 1 Rm. Knüppel.  
 Kiefern: ca. 207 Rm. Kloben, 286 Rm.  
 Knüppel, 17 Rm. Stubben und  
 5 Rm. Reiser I.  
 2) Aus dem Einschlage pro 1883, Jagden 52,  
 53, 62 und 67.  
 Birken. 150 Rm. Kloben.  
 Kiefern: 170 Rm. Kloben, 19 Rm. Knüppel,  
 10 Rm. Stubben, 10 Rm. Reiser III.  
**II. Belauf Charlottenburg.**  
 Jagden 1, 2, 14 und 27.  
 Birken. 0,50 Rm. Kloben.  
 Kiefern: 119 Rm. Kloben, 36 Rm. Knüppel,  
 und 9 Rm. Reiser I.  
**Forsthaus Grunewald, d. 22. Januar 1883.**  
**Der Oberförster.**

**Auction v. Brenn- u. Nutzholz!**  
 Am Montag, d. 29. Januar d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 sollen im **Klein'schen Hotel** hieselbst  
 folgende frisch eingeschlagene Hölzer,  
 größtentheils dicht an der Stadt gelegen,  
 öffentlich an den Meistbietenden zum Ver-  
 kauf gestellt werden und zwar:  
 754 Meter Kloben,  
 157 " Knüppel,  
 546 " Stubben,  
 1037 " Reiser III Cl.,  
 215 Stück kie. Bauholz,  
 25 " " Stangen II. Cl.,  
 125 " " " III. Cl.,  
 450 " " " V Cl.,  
 (Bohnenstangen),  
 450 " " Stangen VI. Cl.  
**Coepenick, den 17. Januar 1883.**  
**Die Forst-Commission des Magistrats.**  
**L. Heinrich.**

**Holz-Verkauf.**  
 Mittwoch, den 31. Januar 1883,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 sollen aus der **Königl. Oberförsterei**  
**Summersdorf, im Düring'schen Gast-**  
**hofs** hieselbst, nachstehende Hölzer, und zwar  
 die **Brennhölzer** zuerst, unter den im  
 Termin bekannt zu machenden Bedingungen  
 öffentlich meistbietend versteigert werden.  
**1. Belauf Sperenberg, Jagden 179,**  
 ca. 6 Stück Birken Nuzenden,  
 ca. 483 " Kiefern Bauhölzer,  
 ca. 513 Rm. Kiefern Reiser III,  
**dieselbst, Totalität u. Schußbruch,**  
 ca. 50 Stück Kiefern Bauhölzer,  
 ca. 130 Rm. Kiefern Kloben,  
 ca. 60 " Knüppel,  
**2. Belauf Raubisch, Jagden 150,**  
 ca. 419 Stück Kiefern Bauhölzer,  
**dieselbst Totalität,**  
 ca. 165 Rm. Kiefern Kloben,  
**3. Belauf Gottow, Jagden 43, 44, 45,**  
**46, 47, (Gottow'er Tauchflächen),**  
 ca. 7 Stück Kiefern Bauhölzer,  
 ca. 16 Rm. Erlen Kloben,  
 ca. 550 " Kiefern Kloben,  
 ca. 112 " " Knüppel,  
 ca. 19 " " Stubben,  
 ca. 316 " " Reiser III.  
**dieselbst Jagden 42.**  
 ca. 2 Stück Birken Nuzenden,  
 ca. 16 " Kiefern Bauhölzer,  
 ca. 14 Rm. Erlen Kloben,  
 ca. 100 " Kiefern  
 ca. 78 " " Stubben,  
 ca. 89 " " Reiser III.  
**dieselbst Totalität,**  
 ca. 11 Rm. Kiefern Kloben.  
**4. Belauf Neuendorf, Jagden 110 b.**  
 ca. 270 Rm. Kiefern Kloben,  
 ca. 60 " " Knüppel,  
 ca. 440 " " Stubben,  
 ca. 250 " " Reiser III  
**dieselbst Totalität und Schußbruch.**  
 ca. 50 Rm. Kiefern Kloben.  
**5. Belauf Summersdorf, Jagden 181**  
**und 189.**  
 ca. 16 Rm. Erlen Nutzholz I. Cl.,  
 ca. 50 " " " II.  
 ca. 20 " " Kloben (rund).  
**dieselbst Jagden 213.**  
 ca. 24 Rm. Erlen Nutzholz II. Cl.,  
 ca. 169 " " Kloben,  
 ca. 53 " " Knüppel.  
**Summersdorf, den 22. Januar 1883.**  
**Der Oberförster.**

**Heintze & Trauboth,**  
 Neue Poststraße 1 Berlin, Neue Poststraße 1  
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager  
**wollener und baumwollener Strümpfe,**  
**Hemden, Hosen, Wall- u. Strick-Jacken, Handschuhe, Tücher.**  
**Fabrik wollener und baumwollener Strickgarne,**  
 sowie sämtliche  
**Handarbeiten von wollenen und baumwollenen Garnen**  
 zu den äußersten Preisen.  
**Prima Strickwolle in Natur**  
 und sämtlichen anderen Farben  
 per 300 Pfund 3 Mark 1/3 Pfund 60 Pfennig.  
**En-gros. En-detail.**

**Bekanntmachung**  
 betreffend die laufenden Beiträge im  
**Nuthe Schau-Verbande pro 1883.**  
 Die selbständigen Gutsbezirke, die Städte-  
 und Gemeinde-Vorstände, sowie die Mitglieder  
 des Nuthe Schau-Verbandes werden nach §  
 19 und 20 des Verbands-Statuts vom 8.  
 October 1873 hierdurch benachrichtigt, daß  
 nach Beschluß des Vorstandes vom 23. Decb.  
 1882 die diesjährigen Beiträge zur Verrichtung  
 der laufenden Ausgaben pro 1883 auf Höhe  
 der katastrirten Normal-Beiträge zu leisten  
 sind.  
 Mit der Einziehung dieser Beiträge ist, wie  
 im Jahre 1882, der Art vorzugehen, daß mit  
 dem **1. April d. J.** sämtliche Beiträge  
 von den Herren Erhebern an die Teltower  
 Kreis Communal-Kasse in Berlin, Körnerstr.  
 Nr. 24, abgeführt sein müssen.  
 Am genannten Tage bitte ich mir die Rest-  
 verzeichnisse der etwa verbliebenen Restanten  
 zur weiteren Veranlassung einreichen zu wollen.  
**Potsdam, den 19. Januar 1883.**  
**Der commissarische**  
**Nuthe Schau-Director.**  
**S. Monod v. Kroideville.**

**Holz-Verkauf.**  
 Am Montag, den 29. d. Mts.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 werde ich im **Gasthofs** des Herrn **Huck**  
 zu **Schulzendorf** nachstehende Hölzer zum  
 Verkauf bringen.  
 45 Rm. Birken-Kloben,  
 64 " " Kollholz,  
 18 " " Knüppelholz,  
 220 " Birken- u. Erlen-Reisig (Stoppel-  
 Reisig).  
**Schulzendorf, 21. Januar 1883.**  
**Der Gemeinde-Vorsteher.**  
**Brenz.**

**Nutzholz-Verkauf**  
 der  
**Oberförsterei Hammer.**  
 Am Freitag, den 26. d. Mts.,  
 Vormittags 9 1/2 Uhr,  
 sollen im **Miethe'schen Gasthofs** zu  
**W.-Buchholz** öffentlich meistbietend ver-  
 kauft werden:  
 aus dem Schlage Jagden 70;  
 ca. 205 Stück Kiefern Bauholz,  
 aus dem Schlage Jagden 205;  
 ca. 25 Stück Kiefern Bauholz,  
 aus dem Schlage Jagden 218;  
 ca. 10 Stück Kiefern Bauholz und 40 Stück  
 Kiefern Stangen.  
**Hammer, den 19. Januar 1883.**  
**Der Oberförsterei-Verwalter.**  
**Gallaich.**

**15 Mk. Belohnung!**  
 Auf dem Wege vom **Schützenhause** nach  
**Dahlem** sind mir  
**3 starke Birken**  
 gestohlen worden, obige Belohnung demjenigen,  
 welcher mir den Dieb so nachweist, daß er  
 gerichtlich bestraft werden kann.  
**Besckow, Schönnow.**

**Abbruch**  
**Berlin, Wilhelmstraße 97.**  
 200,000 Mauersteine, 30,000 Dachsteine,  
 Balken und Sparren, Fußboden, Schaalbretter  
 und Latten, Fenster, Thüren, Deisen, 1 langer  
 neuer Schuppen passend zu Stall und Futter-  
 boden sofort sehr billig zu verkaufen.  
**Künstliche Zähne** setzt schmerzlos ein.  
 Plomb. spez. m. Gold. **Dr. R.**  
**Perl jr., R. Belg. appro. Zahnarzt,**  
 Berlin SW, Kochstraße 54.

Zur öffentlich meistbietenden  
**Verpachtung**  
 einer Fläche von 1,77 ha im Jagden 187 des  
 Forstbelaufes **Müggelsheim** der Königlichen  
 Oberförsterei **Coepenick** Behufs Ausbeutung  
 des darunter anstehenden  
**Sand- und Kieslagers**  
 auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. April  
 1883 bis dahin 1889 habe ich einen Termin auf  
**Sonnabend, den 27. Januar cr.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 im Geschäftslocale des Unterzeichneten an-  
 beraumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen  
 werden.  
 Die der Verpachtung zu Grunde gelegten  
 Bedingungen werden im Termin bekannt  
 gemacht, können auch während der Dienst-  
 stunden im diesseitigen Amtslocale eingesehen  
 werden.  
**Oberförsterei Coepenick, 15. Januar 1883.**  
**Der Oberförster.**  
**Krieger.**

**Kupferne Kessel**  
 in verschiedenen Größen sind zu verkaufen  
 bei **G. L. Gumpert, Teltow.**  
**Groß-Nächterfelde.**  
**Freundliche Eckstube,**  
 möblirt, billig zu vermieten.  
**Potsdamer Beamten-Häuser.**  
**Frau Schönfeld.**  
**3 Pferde,**  
 1 gute **Doppelkalesche**, 2 **Droschken**  
 II. Classe, einen dreizöllner **Arbeitswagen**,  
 einen **Kremer** zehnschlig, gute **Kummet- u.**  
**Arbeitsgeschirre**, zu verkaufen. **Berlin,**  
**Derflingerstraße 2.**

**Gerste u. Roggen,**  
 wenn auch etwas ausgewachsen, kauft  
**Dom. Selchow.**  
 Am 12. d. Mts. ist auf der **Gutsfeld-**  
**mark Selchow** ein  
**schwarzer Zuchrod**  
 gefunden, der von dem sich legitimirenden  
 Eigentümer gegen Erstattung der Kosten in  
 Empfang genommen werden kann.  
**Raschig, Gutsvorsteher.**

**Brennholz-Verkauf**  
 zur Lage täglich Vormittags  
**im Schlage bei Dreilinden.**  
**Futter- und Brenn-Kartoffeln.**  
 Einige hundert Centner sind auch in  
 kleineren Posten abzugeben  
**Düppel bei Zehlendorf.**  
**1 Haus m. schön. Garten,**  
 passend zur Penj. Anst., ist unter Feuertage  
 in **Zehlendorf** wegen Alter und Kränklich-  
 keit des Besitzers zu verkaufen. Käufer w.  
 Adress. in der Expedition dieser Zeitung unter  
**B. 24** abgeben.

**Bekanntmachung.**  
 In **Friederikenshof** bei **Bahnhof**  
**Marieufelde** stehen ca.  
**428 Ctr. Heu**  
 von **Thimothee** und **Rhengras** à 3 Mk.  
 pro Centner loco zum Verkauf.  
**6 Zucht-Enten**  
 st. z. Verkauf b. **Link** in **Neu-Schönnow**  
**Künstliche Zähne.**  
 Plombiren, schmerzlos den Zahnschmerz be-  
 seitigen, sowie zu allen zahnärztlichen Opera-  
 tionen empfiehlt sich **R. Schomburg,**  
 Zahntechniker, **Zehlendorf, Teltowerstr. 19.**

**Ruhlsdorf.**  
 Am Sonnabend, den 27. Janu  
 findet in meinem Saale ein großer  
**Maskenball**  
 statt. Anfang 8 Uhr Abends. Entree à Pa  
 75 Pf. Große Ballmusik vom Herrn Cap  
 Meister Müller aus Teltow.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Ferdinand Sommer, Gastm**  
 Die große ausgewählte **Maskengarder**  
 mit vorzüglichen Costümen befindet sich  
 26. Januar ab in meiner Wohnuna.

**Betten- u. Duanen**  
 in schöner staubfreier Waare.  
**Fertige neue Betten**  
 zu billigten Preisen empfiehlt  
**Leopold Kupsch in Teltow**

**Birken-Nutzholz**  
 von jeder Stärke verkauft  
**Göris, Forsthaus Klein-**  
**Billiger als Kohlen!**  
 Buchen-Kloben à Metre  
 Birken-Kloben "  
 Eichen-Kloben "  
 Kiefern-Kloben "  
 Kiefern-Spalt "  
**Otto Schr**  
**Berlin, Plan-Uf**

**Ein Grundstück**  
 mit großem Hof und 2 Gärten in  
**Wittenwalde,**  
 in bester Geschäftsgegend, in welchem  
 ca. 40 Jahren ein **Material- u. Sch**  
**Geschäft** betrieben wurde, verkauft  
 sonderer Umstände halber sehr billig.  
 beim **Büchsenmacher C. Marsch jr.**

**1 Dhd. Mistbeet-Fenster**  
 so gut wie neu, und ein **Kahn**, stehen  
 zum Verkauf beim **Gärtner Diehr**  
**Maricendorf, Chausseestraße 19.**

**Gemengestroh,**  
 à Ctr. 1,50 Mk. verkauft  
**Dom. Diepeniec**  
**Kiefern, Birken, Eichen u. K**  
 verkauft **Forsthaus Klein-Beer**  
**Außereher Görl**

**Ein gutes Starouffel**  
 nebst **Drehorgel** und **Wohnwagen**  
 billig gleich zu verkaufen b. **Netzbe**  
 in **Leichendorf** bei **Löwenberg** i. **Ma**  
 Zum Betriebe einer **Locomobile**  
**Drehmaschine** wird ein  
**Heizer**  
 verlangt auf dem Rittergute **Klein-G**  
 bei **Rangsdorf.**  
 Rittergut **Schulzendorf** sucht zu  
 April eine  
**ordtl. Tagelöhnerfamil**

**Ein Barbier,**  
 Heilgehilfe und amtlicher **Fleischbesch**  
 wünscht in einem Orte sich niederzula  
 Adresse: **M. Sentsz, Elster a. d. E**  
 bei **Wittenberg.**  
 Eine gesunde **Frächtige**  
**Amme**  
 findet sofort einen Dienst in **Potsd**  
**Schützen-Strasse 7, 1 Tr.**  
 Für mein **Materialwaaren**  
**Destillations-Geschäft** suche ich bis  
 oder früher, einen jungen Mann als  
**Lehrling.**  
**F. Werk. Nachfolg**  
**Roffen.**

**Zwei ordentliche**  
**Arbeiterfamilien**  
 finden zum 1. April cr. **Stellung** auf  
**Rittergut zu Klein-Machnow** bei **Le**  
**Ein kräftiger Lehrbur**  
 wird verlangt vom **Schlächtermeister**  
**Neumann** in **Britz.**  
**Ordentliche**  
**Tagelöhner-Familia**  
 finden zum 1. April Wohnung.  
**Dom. Wapmannsdorf** bei **S**  
 Redacteur: **R. Köddr.**  
 Druck und Verlag der **Buchdruckerei des**  
**Kreisblattes (Kob. Köhde),**  
 Berlin W., Potsdamer-Strasse

# Vertheuern Zölle das Leben?

## III.

Die Statistische Correspondenz des Königlich Preussischen Bureaus veröffentlicht folgende Tabelle über die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Oktober 1882 in 24 der wichtigsten Markttorte des Preussischen Staates.

in den Markttorten	für 100 Kilogramm								für 1 Kilogramm						für 1 Kilogramm									
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Bohnen	Linsen	Kartoffeln	Stroh	Heu	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch	Lammfleisch	Eiweiß (inländ.)	Butter	Eier	für 1 Kilogramm						
																		Weizenmehl Nr. 1.	Roggenmehl	Savaris	mittl. Savafaffee	gelber Savafaffee (in gebr. Bohnen)	Schweinefleisch (inländ.)	
Mark									Pfennige															
Königsberg i. Pr.	183	127	122	125	165	270	—	60,0	33,9	39,2	110	120	100	100	175	240	330	35	27	54	242	322	175	
Danzig	178	123	128	118	160	240	—	45,0	31,3	40,0	103	110	110	110	180	255	300	32	26	80	260	340	180	
Köslin	186	142	147	126	250	500	500	49,8	27,0	35,0	110	110	75	95	180	217	292	36	25	60	280	360	200	
Bromberg	170	130	126	108	152	270	550	34,0	32,5	45,0	110	115	105	110	200	220	343	34	26	60	260	340	180	
Posen	168	131	136	128	—	315	500	37,5	40,0	50,0	120	130	127	110	165	216	296	39	24	50	260	330	175	
Gleiwitz	165	135	128	116	170	240	455	51,5	27,3	66,5	103	110	100	100	210	268	300	40	30	60	300	380	220	
Breslau	157	138	136	123	173	193	380	57,5	33,0	58,5	112	115	115	113	205	229	298	36	26	50	270	330	180	
Görlitz	183	134	123	117	220	270	523	63,0	25,0	50,0	92	115	89	105	190	224	340	40	26	48	300	380	200	
Frankfurt a. D.	170	138	112	132	200	290	290	47,0	32,7	56,0	118	135	115	115	170	230	330	40	30	80	240	280	200	
Stettin	169	135	124	129	200	261	360	52,8	25,5	43,1	118	118	120	116	200	260	385	60	40	55	250	330	200	
Stralsund	164	117	119	114	213	328	500	62,5	30,0	38,0	100	120	110	90	200	236	351	36	30	80	240	320	180	
Berlin	171	134	154	132	186	340	426	50,4	41,3	63,6	120	120	125	119	161	230	352	50	40	60	200	300	180	
Magdeburg	167	143	156	143	233	330	401	60,0	43,0	87,5	118	125	100	105	170	240	371	34	28	60	250	340	180	
Halle a. S.	181	157	177	138	224	240	400	53,1	36,7	85,0	118	120	100	115	160	260	380	37	25	60	255	330	160	
Niel	176	138	133	125	180	350	420	60,0	42,7	57,5	120	130	135	135	180	270	390	32	30	60	200	250	180	
Hannover	182	148	160	148	260	300	450	47,7	35,2	60,2	123	125	120	125	190	247	387	32	24	50	180	240	200	
Osnaabrück	187	155	162	148	290	340	480	69,2	34,5	52,0	125	125	110	110	175	196	307	36	30	45	180	280	180	
Paderborn	175	153	141	133	226	226	343	57,9	31,0	52,0	125	125	90	115	190	201	321	40	34	50	240	280	160	
Kassel	185	148	152	126	264	380	429	72,3	28,0	49,0	130	150	130	134	175	248	407	38	25	60	260	310	190	
Hanau	204	154	182	132	275	275	470	51,3	25,6	66,4	133	154	126	126	204	238	386	48	44	68	240	320	170	
Koblenz	205	155	210	161	310	290	475	76,4	40,0	60,0	138	160	125	145	160	243	438	40	28	60	250	300	160	
Neuß	186	130	140	125	300	300	380	70,0	35,0	80,0	120	160	100	100	160	260	420	40	32	45	260	300	140	
Nachen	200	172	214	140	313	323	553	81,4	43,1	77,5	150	180	160	160	180	270	600	38	36	60	300	340	180	
Trier	212	186	169	138	295	315	395	68,1	43,1	62,6	148	140	135	150	200	213	468	56	30	50	240	340	200	
Durchschnitt für die 24 Markttorte:																								
Oktober 1882	182	143	148	130	229	298	440	57,5	34,4	57,4	120	130	113	117	183	238	366	40	30	59	248	318	182	
September 1882	186	141	147	131	229	296	435	54,1	36,8	56,7	119	130	114	115	182	242	324	49	30	58	250	321	182	

bleiben wir zunächst bei Betrachtung obiger Tabelle bei der ersten Spalte, bei den Engros-Weizenpreisen, stehen und ordnen wir die dort genannten Städte nach der Höhe der in ihnen geltenden Weizenpreise, so finden wir, daß Trier mit dem höchsten Satze von 212 Mark pro 1000 Kilogr. angegeben ist. Das wird uns nicht in Erstaunen setzen dürfen, da Trier, als in dem westlichen Theile der Monarchie gelegen, von einem Lande umgeben ist, das offenbar mehr Getreide consumirt, als es selbst zu produzieren im Stande ist und das daher der Zufuhr bedarf. Im anderen Ende des Reiches mit dem billigsten Preise verzeichnet finden wir Breslau mit 157 Stralsund mit 164, diesem Orte zunächstgehend Gleiwitz mit 165 Mark. In Magdeburg (167), Posen (168), Stettin (169), Bromberg und Frankfurt a. D. (beide 170), endlich in Berlin (171) werden die nächstbilligen Preise für Getreide gezahlt. Mit Ausnahme von Osnaabrück, Kassel, Hanau, Koblenz, Nachen und Trier steht der Weizenpreis überall niedriger als in Königsberg, das 183 Mark pro 1000 Kilogr., d. h. 1 Mark mehr als Hannover und genau ebenso viel wie Görlitz, zahlt. Noch auffallender erscheint die ungünstige Stellung Köslin's, welche Stadt, obwohl, wie wir gesehen haben, Stralsund und Stettin beide besonders niedrige Preise aufweisen, doch 186 Mark pro 1000 Kilogr. zahlt und damit auf derselben Preishöhe zu stehen kommt wie Neuß im Westen der Monarchie. Noch schlimmer erscheint die Stellung Köslin's, wenn man zur nächstfolgenden Spalte Roggen, übergeht und findet, daß Köslin 142 Mark, Neuß wiederum aber nur 130 Mark zahlt. Daß Neuß, weil es an einer Wasserstraße liegt, welche ihm billige Importfrachten sichert, geringere Preise hat als die sonstigen rheinischen Marktplätze, ist ja leicht erklärlich, wenn aber Neuß für Weizen 186, Trier dagegen 212 — Differenz 26 — zeigt und dasselbe Verhältnis sich für Roggen 130 186 — Differenz 56 —, für Gerste 140 169 — Differenz 29 —, für Hafer 125 138 — Differenz 13 —, so kann das preisbildende Element für Trier nicht in der Fracht allein liegen, denn diese ist doch für 1000 Kilo Weizen, Roggen, Gerste und Hafer eine und dieselbe, während die Preise um resp. 26—56—29—13 Mark mit Neuß differiren. Jedenfalls ist die Fracht auch von Neuß nach Nachen billiger als nach Trier während aber z. B. bei Gerste die Preisdifferenz zwischen Neuß und Trier 29 Mark beträgt, stellt sie sich zwischen Neuß und Nachen auf 74 Mark, dagegen aber bei Weizen und Roggen entsprechend der Entfernung billiger als zwischen Neuß und Trier. Wenn man ferner die Engrospreise auch für die östlichen und mittleren Plätze vergleicht und die sich ergebenden Differenzen zwischen dem Ortspreise und dem Durchschnittspreise für die ganze Monarchie in Beziehung bringt, mit den Entfernungen und der

daraus resultirenden Frachtquote, so wird man überall die wunderlichsten Sprünge entdecken. Vergleicht man ferner die örtlichen Getreide-Engrospreise mit den Mehl-Detailspreisen der beiden Haupt-Getreidearten, Weizen und Roggen, so ergeben sich völlig unerklärliche Preisverhältnisse, die den Beweis liefern, daß bisher Niemand im Stande ist, diejenigen Faktoren namhaft zu machen, welche die Bildung der lokalen Detailspreise bestimmen.

Setzen wir den örtlichen Engrospreis für Weizen resp. Roggen gleich 100, so ergibt jene Tabelle, daß der Durchschnitts-Detailspreis für alle Markttorte für Weizenmehl Nr. 1 beträgt 220 pCt. des Weizen-Engrospreises, derjenige des Roggenmehls 210 pCt. des Getreidepreises. Aber welche Abweichungen ergeben sich von diesem Mittel für die einzelnen Markttorte!

Der Detailspreis beträgt in Prozenten des örtlichen Getreide-Engrospreises für:

	Weizenmehl Nr. I.	Roggenmehl Nr. I.	Abweichungen vom Mittel	
			Weizen	Roggen
Königsberg	191	213	— 29	+ 3
Danzig	180	211	— 40	+ 1
Köslin	193	176	— 27	— 34
Bromberg	200	200	— 20	— 10
Posen	230	180	+ 10	— 30
Gleiwitz	242	222	+ 22	+ 12
Breslau	229	188	+ 9	— 22
Görlitz	213	191	— 7	— 19
Frankfurt a. D.	235	218	+ 15	+ 8
Stettin	355	296	+ 135	+ 86
Stralsund	219	257	— 1	+ 47
Berlin	298	298	+ 78	+ 88
Magdeburg	204	198	— 16	— 14
Halle a. S.	204	159	— 16	— 51
Niel	182	218	— 38	+ 8
Hannover	176	162	— 44	— 48
Osnaabrück	192	193	— 28	— 17
Paderborn	229	222	+ 9	+ 12
Kassel	201	169	— 19	— 51
Hanau	235	285	+ 15	+ 75
Koblenz	195	181	— 25	— 29
Neuß	215	246	— 5	+ 36
Nachen	182	209	— 38	— 1
Trier	264	161	+ 44	— 49

Wenn man die Zahlen der beiden letzteren Spalten betrachtet, so bleibt wohl kaum etwas Anderes übrig, als zuzugeben, daß der



Detailpreis rein willkürlich gemacht wird. Für jeden einzelnen Ort sind doch im Engrospreis schon alle Elemente der Lage zur Produktionsstelle Fracht für Wasser- oder Eisenbahntransport etc. ausgeglichen, und nun sieht man, daß z. B. Trier bei Weizenmehl den Durchschnitt um 44 pCt. überschreitet, dagegen bei Roggenmehl um 49 pCt. dahinter zurückbleibt. Preisdifferenz beider Mehlsorten 93 pCt. in Bezug auf die Engrospreise! Stettin überschreitet beim Weizen das Mittel um 135 pCt., beim Roggen nur um 86. Differenz 49 pCt., und das geschieht bei Stettin, mit seiner großartigen Mühlenindustrie. Kiel, das ebenfalls große Mühlen hat und in Bezug auf Transportkosten doch unzweifelhaft ungemein günstig liegt bleibt bei Weizenmehl 38 pCt. hinter dem Mittel zurück und überschreitet es bei Roggen um 8 pCt. Differenz 46 pCt.! Stettin und Kiel liegen in Bezug auf Produktionsbedingungen und Frachtverhältnisse doch, so zu sagen, analog, in Stettin beträgt der Weizenmehl-Detailpreis 355 pCt. des örtlichen Weizen Engrospreises in Kiel 182 pCt. Differenz zwischen beiden 173 pCt.! Für Roggenmehl erzieht Stettin 296 pCt., Kiel 218. Differenz nur 78 pCt. Die Differenz dieser Verhältnisse ist für Wachen fast genau so wie für Kiel im Vergleich zu Stettin, nämlich für Weizen ebenfalls 173, für Roggenmehl 87 pCt. Wer vermag das zu erklären? Auch ist es auffällig daß Bromberg mit seinen großen königlichen Mühlen für Weizen- und Roggenmehl genau denselben Prozentzuschlag zu den Getreidepreisen zeigt, nämlich je 200 pCt., dasselbe gleiche Verhältniß zeigt Berlin mit je 298 pCt. Wenn man bei diesen auffallenden Ergebnissen der Preisstatistik in Betracht zieht, daß heut zu Tage in den größeren Städten der Bäcker fast nie Getreide, sondern nur noch Mehl kauft, und wenn man ferner aus den überaus großen Abweichungen der

Mehldetailpreise von den Getreide-Engrospreisen einen Rückschluß auf die Schwankungen der Mehlpreise macht, welche der Bäcker zu zahlen hat, so ergibt sich, welchen übermäßigen Einfluß Handel und Spekulation auf die Preise des nothwendigsten Lebensbedürfnisses ausüben.

In dem regellosen Wirbel der Preisgestaltungen des Weizen- und Roggenmehls ist nichts Anderes zu entdecken, als der mit wechselndem Glück geführte Kampf der Detailhändler gegenüber den Konjumenten, auf den Preis ihrer Artikel einen möglichst hohen Gewinnfuß zu schlagen, eine Grenze findet dieses Streben einmal in der gegenseitigen Konkurrenz der Detailhändler untereinander, eine möglichst große Kundschaft an sich zu ziehen, vorausgesetzt, daß keine Verabredung unter denselben einen gewissen Preis festsetzt. Ferner sind die Gewohnheit, das Herkommen, ferner die Tendenz, an den Preisen eine gewisse Abrundung des Münzbetrages eintreten zu lassen, endlich aber auch die Macht der Detailhändler, auf ihre Kundschaft durch Kreditgewährung einen wirtschaftlichen Druck zu üben, von Einfluß auf die wirkliche Preisgestaltung.

Alle diese zum Theil sich durchkreuzenden Einflüsse sind selbstverständlich an jedem Ort von verschiedener relativer Stärke, und das Ergebnis, die wirkliche Preisgestaltung, ist daher auch ein örtlich durchaus verschiedenes und auf keine allgemein gültige Regeln zurückzuführen. Bei dieser erwiehener Regellosigkeit der örtlichen Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse aber zu sagen, daß der geringfügige Getreidezoll einen Einfluß auf den Brodpreis übe, wie die Freihändler dieses behaupten, ist entweder eine Unwissenheit in Bezug auf die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, oder als Erfindung der für die Höhe ihres Gewinnfußes besorgten Händler zu bezeichnen.